

Gegründet 1877.

**Bezugspreis**

vierteljährlich durch die Post im Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Ercheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

# Muss den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig. Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Fernsprecher 11.

**Anzeigenpreis**

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlichem Eintreten und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 218

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 18. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

## Der Krieg.

### Günstiger Fortgang der Verfolgungskämpfe im Osten.

**W.B. Großes Hauptquartier, 17. Septbr. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich von Perthes durch einen Panzergrenatengriff ein Grabenstück der feindlichen Stellung entzissen. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich von Danaburg wurde die Straße Widsy-Goduzisch-Komat erreicht. Widsy wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen. Nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Wilna wird unser Angriff fortgesetzt.

Die Lage östlich von Oltta-Grudno ist im wesentlichen unverändert. Die Szczara wurde beim gleichnamigen Orte überquert.

Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Szczara-Übergang.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien: Die Sumpfböden nördlich von Binsk werden vom Feinde gesäubert.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Von den deutschen Truppen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Franzosen verloren in der Champagne wiederum ein Grabenstück, ein deutlicher Beweis dafür, daß der Grabenkrieg ohne Unterbrechung weitergeführt wird. Der feindliche Gegenangriff wurde von unseren Truppen abgewiesen. So bröckelt ein Stück der französischen Stellung nach dem anderen ab, ohne daß es die Franzosen verhindern können. Was soll da erst aus ihrer großen Offensive werden?

An der Nordfront im Osten, zwischen Düna und Reretz am Niemen schiebt die Heeresgruppe Hindenburg erfolgreich vorwärts. Hier leistet die Armeegruppe Nibki sehr starken Widerstand, sie stemmt sich unseren Truppen mit aller Macht entgegen, um ihnen die Durchbrechung der Linie Danaburg-Wilna zu verwehren. Mit welchem Erfolge kann nicht mehr fraglich sein, nachdem die russische Witetruppe, die Garde, eine schwere Niederlage erlitten hat. Nach schwerem Häuserkampf konnte der Ort Widsy an der Straße Widsy-Goduzisch-Komat, die erreicht wurde, genommen werden. Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen im Osten nicht verändert. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold erzwang an mehreren Stellen den Szczara-Übergang, während die Truppen des Generalfeldmarschalls Madenien das Sumpfböden nördlich von Binsk vom Feinde säuberte.

### Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

**W.B. Wien, 17. Sept.** Amtlich wird verkauftbart vom 17. September 1915, mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Die Russen versuchten die Wirkung unserer gestern gemeldeten Flankenangriffe nordöstlich von Buczacz durch einen Gegenangriff zu vereiteln. Sie wurden geworfen. Unser Artilleriefeuer vernichtete hierbei ein feindliches Panzerautomobil. Von den drei Offizieren der Besatzung wurden zwei getötet, einer unversehrt gefangen genommen. Von der Mannschaft blieb alles mit Ausnahme eines gleichzeitig in Gefangenschaft geratenen Chauffeurs tot am Platze. Im übrigen ließ in Ostgalizien und an der Skwalinie die Gefechtsstärke wesentlich nach. Die Lage blieb völlig unverändert. Angesichts der Unmöglichkeit, in diesen Räu-

men einen Erfolg zu erringen, führt der Feind neuentens umso heftigere Angriffe gegen unsere im wolkynischen Festungsgebiet stehenden Kräfte. Die hier gestern entbrannten Kämpfe dauern noch an. An der Szczara nichts Neues.

### Innere Kriegsteilnahme bei uns und unseren Feinden.

Vom Oberkriegsgericht in Straßburg im Elsaß wurde ein Elässer von der Anklage wegen Fahnenflucht und Kriegsverrats endgültig freigesprochen, weil ihn die Franzosen gegen seinen Willen zu feindlichem Kriegsdienst gezwungen hatten. Der Anklagvertreter hatte ausgeführt, die französische Heeresleitung habe eine schwere Schuld und Schmach auf sich, wenn sie Elässer zum Heeresdienst gegen ihr Vaterland presse.

Für die Brandstiftung solchen Verfahrens der französischen Heeresleitung als schmachvoll aus herkommen richterlichen Munde werden die Franzosen nicht das geringste Verständnis haben, zumal da sie seit Jahrzehnten in ihrer Fremdenlegion eine Einrichtung besitzen, die zum erheblichen Teil auf dem schmachvollen Verfahren ruht, Deutsche wider Willen zum französischen Heeresdienst zu pressen. Wie das Bestehen der Fremdenlegion bezeugt der angeführte Fall den Gegensatz unserer deutschen Auffassung zu der der Franzosen. Wir sehen den Kriegsdienst als eine Ehrenpflicht an, und unsere zuversichtliche Ueberzeugung von unserer Unüberwindlichkeit beruht wesentlich mit darauf, daß jeder unserer Krieger am Kriege innerlich beteiligt ist, mit seinem Herzen, seinem Verantwortlichkeitsgefühl und Willen an ihm teilnimmt. Die Franzosen meinen, auch mit zum Krieg gepressten Soldaten Krieg führen zu können. Das erhebt aus jenem beflagten Fall und aus der Verwendung von schwarzen Truppen, die doch niemals innerlich im deutschen Sinne, also mit ihrer ganzen Seele am Kriege teilnehmen können.

Daher darf man sich nicht wundern, daß ein Berichterstatter über die Dardanellenkämpfe erzählt, gefangene Franzosen — es wird sich wohl zumeist um nicht aus Frankreich gebürtige handeln — erklärten, daß man des Kampfes müde sei, und sich bereits mit dem Gedanken trage, aus dem Verbände britischer Hörigkeit auszutreten. Weiter teilte derselbe Berichterstatter mit, daß ihm ein aus Indien stammender englischer Soldat, ein Gurkha, von den Leiden und Qualen erzählt habe, denen er vor seiner Einschiffung in Indien bis zur Ankunft auf dem Kampfsplatz ausgesetzt gewesen sei. Unter den absonderlichsten Verprechungen hatten die Engländer die Indier zur Teilnahme am Kriege veranlaßt, die welche sich weigerten wurden kurzerhand mit roher Gewalt auf die Dampfer geschleppt und von dannen gebracht.

Wir halten das für eine Schmach, wir erachten es für selbstverständlich, daß jeder unserer Krieger mit einer Teilnahme kämpft, die das höchste Aufgebot seiner Kräfte erfordert. Nicht so bestellt ist es mit vielen auch aus England stammenden Soldaten des britischen Heeres. Nicht innerliche Teilnahme zwingt sie in das Heer, sondern zumeist die Loos- und Reizmittel des Werbegeschäfts. Von den Werbeanschlägen, die überall in London in unendlichen Mengen zum Heeresdienst auffordern, sagt der Londoner Berichterstatter eines wohlgenertt französischen Blattes, daß sie die Vorübergehenden bis zum Berrückwerden verfolgen. Der Krieg, so sagt er, stelle sich in London als ein gewaltiges Schauspiel wie der Weltzirkus Barnum mit seinen tausend Anlockmitteln dar. Die Werberei werde ganz als Geschäft behandelt. Der Werbeoffizier versichert, daß die Angeworbenen stets Marne- und Fleisch erhalten sollen. Er schreibt: „Auf nach Berlin! Vorzügliche Fahrarten, billiger als in Coole's Reisebureau!“ Und den Werbeoffizier unterstützen zahllose Frauen, die das Kriegsministerium zum Anwerben beschäftigt; die schreiben: „Männer, laßt euch anwerben! Sonst ziehen wir ins Feld!“

Kann sich da durchweg, wie bei uns eine wirkliche innere Kriegsteilnahme betätigen? Eine solche kann auch

bei den Russen nicht in Kraft treten: Denn, so stellt ein russischer Bischof in einem Petersburger Blatte fest, das russische Bauernvolk zeigt dem Kriege gegenüber völlige Teilnahmslosigkeit; es betrachtet den Krieg gar nicht als seine eigene Angelegenheit. Wie die Bauern müssen sich die Soldaten verhalten, da das russische Volk und demnach auch das russische Heer zu neun Zehnteln aus Bauern besteht. Dasselbe wie der angeführte Bischof bezeugt ein bekannter russischer Volkswirt: er nennt als Ursache der Niederlage Rußland die Teilnahmslosigkeit des ganzen russischen Volkes im Gegensatz zum deutschen Volke, das von gemeinsamem Siegeswillen befeuert sei. Zähigkeit und Tapferkeit fehlen auch unseren Feinden nicht. Aber daß ihre ungeheure Uebermacht an Zahl nicht zugleich die kriegerische Ueberlegenheit über uns bedeutet, das erklärt sich wesentlich mit daraus, daß bei ihnen die innerliche völlige Teilnahme am Kriege, wie sie lädenlos bei uns obwaltet, nicht vorhanden ist. Ein Däne sagt über das deutsche Volk im Kriegszustand: „Arbeit — Dienst heißt die deutsche Lösung, einerlei, ob sie auf bürgerlichem oder militärischem Gebiet geleistet wird. Den Deutschen ist es eine Notwendigkeit, zu arbeiten, eine Ehre, zu gehorchen, eine Pflicht, zu befehlen.“ Weil dies Urteil für unsere Feinde nicht in so unbedingter Allgemeinheit wie für uns gilt, darum müssen wir siegen.

### Der neue Trost in der Wehrpflichtfrage.

**W.B. Manchester, 17. Sept.** Der Londoner Korrespondent des Manchester „Guardian“ schreibt: Nach der Unterhausdebatte am Dienstag geht aus den Verhandlungen und Gesprächen in den Wandelgängen hervor, daß wenn die Wehrpflicht kommt, sie jedenfalls noch in ziemlicher Ferne steht. Die Anhänger der Wehrpflicht mobilisieren ihre Streitkräfte, die sehr stark sind, aber die Opposition gegen die Wehrpflicht ist im Kabinett und im Unterhaus so stark, daß selbst eine Entscheidung der Regierung dafür die Frage nicht erledigen würde. Die Freipartei und die Arbeiterpartei sind entschieden gegen die Wehrpflicht, ebenso eine große Gruppe der Liberalen. Lloyd George gilt allgemein als Anhänger der Wehrpflicht. Zwischen Churchill, der ebenfalls als Anhänger der Wehrpflicht gilt, und vielen Liberalen ist eine ernste Entfremdung eingetreten. Falls die Regierung die Wehrpflicht veranlassen sollte, würde sie dem Parlament ihre ganze strategische Politik darlegen — erklären, daß sie an dem Krieg auf dem Festland teilnehmen und wie sie diese Politik mit der isolierten Sicherheit Englands in Einklang bringen will.

### England gibt den Verlust des U-Bootes C. 17 zu.

**W.B. London, 17. Sept.** Die Admiralität teilt mit: Der Feind meldete, daß das britische Unterseeboot „C 17“ in den Dardanellen versenkt wurde und 3 Offiziere und 25 Mann gefangen genommen worden seien. Da seit dem 4. September nichts von dem Unterseeboot gehört wurde, ist anzunehmen, daß der feindliche Bericht zutreffend ist.

### Seine Rede war dunkel.

**W.B. London, 17. Sept.** Der Finanzfachmann der „Morning Post“ bemerkt, daß Premierminister Asquith in seiner gestrigen Rede finanzielle Einzelheiten vielleicht absichtlich nicht mit gewohnter Klarheit dargelegt habe, so daß man sich an die Gesamtziffern halten müsse.

### Der französische Tagesbericht.

**W.B. Paris, 17. Sept.** Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Handgranatenkämpfe an den Saponhöfen im Abschnitt von Neuville. Ein Bombardement der Vorkämpfe von Arras tief eine heftige Erwiderung unserer Artillerie auf die feindlichen Batterien und Schützengräben hervor. Im Gebiet von Grise (Somme) Minenkampf. Kanonaden während der ganzen Nacht um Rode und Cossigny, wo unsere Geschosse Brände verursachten. Im Gebiet von Berry-au-Bac in der Champagne, in der Nähe von St. Hilaire und Aubertin, im Nordwesten, in den Vogesen bei Van de Sapt war die Nacht durch eine ziemlich lebhaft Artilleriekämpfe ausgezeichnet.

Abends 11 Uhr: In Belgien im Abschnitt von Neuport wirksames Feuer unserer schweren Artillerie. Im Gebiet von Neuville und Noellincourt, um Arras, sowie zwischen Aves und Oise energische Aktionen unserer Batterien als Antwort auf heftige feindliche Beschießung. Unabwärend heftige Kanon-



nade um Saignes am Aisne-Marnekanal, sowie nördlich des Lagers von Chalons. Gegenwärtig besteht die Besatzung aus verschiedenen Regiments aus den Argonnen. In St. Hubert Kampf mit großen Bomben mit verschiedenartigem Eingreifen unserer Artillerie. Im Pfeilerwald rief die Tätigkeit der deutschen Minenwerfer eine heftige Entgegnung unserer Schützengrabenkannonen und Feldartillerie hervor. In Cortlingen an der Schelle und Centre führten unsere Batterien ein Zerschießungsfeuer gegen die feindlichen Anlagen aus.

### Eine Entscheidung im Desperianfall noch nicht getroffen.

W.B. New York, 17. Sept. (Meldung des Privatkorrespondenten des W.B.) Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus London hat Staatssekretär Lansing erklärt, daß wegen des Desperianalles einstweilen nicht erwogen worden sei, irgend etwas zu tun. Der Vorbestand stehe nicht fest, solange man keinen Beweis dafür habe, ob der Dampfer angegriffen worden oder auf eine Mine gelaufen sei.

### Maxim Gorki für den Frieden.

W.B. Berlin, 17. Sept. Maxim Gorki, der sich augenblicklich in Moskau aufhält, hat kürzlich auf einem Diskutierabend der großen Studentenvereinigung „Svobodnoje Slovo“ das Wort ergriffen und sich für einen Frieden mit Deutschland ausgesprochen. Nach einer Bulawer-Mitteilung der „Kreuzzeitung“ hatte die Rede des russischen Dichters folgenden Inhalt:

„Wir müssen den Mut haben, der furchtbaren Gefahr, in der unser Vaterland augenblicklich steht, unerschrocken in die Augen zu sehen. Es ist nicht mehr zu leugnen, die russische Heere sind vollständig geschlagen. Sie befinden sich auf der Flucht, von einem geordneten Rückzug kann gar keine Rede sein. Die Uebermacht des deutschen Heeres ist klar erwiesen. Nie wird es unseren Soldaten gelingen, den Vormarsch der Deutschen aufzuhalten. Es ist ein lächerlicher und absurder Einfall, das Volk auf das nächste Frühjahr zu verdrängen, in der Hoffnung, daß in den Wintermonaten die fehlende innere Organisation Rußlands geschaffen werden soll. Es hängt wie Dohnal eine Arbeit, zu der das überlegene Deutschland Jahrzehnte gebraucht hat, sollen wir in acht Monaten leisten! Deutschland wird den Winter auch nicht aufhören zu verstreichen lassen, seine Ueberlegenheit wird im kommenden Frühjahr noch bedeutender sein als jetzt. Die innere Befreiung und Organisation in Rußland könnte vielleicht einmal die Frucht dieses Krieges für Rußland sein. Der russische Bauer, das russische Volk haben in diesem Kriege nicht versagt. Rußland hat mehr geleistet als seine Bundesgenossen! Der russische Soldat hat immer, sobald er die geeignete Führung hatte, tapfer und hingebend gekämpft, er hat standgehalten und sich zu Tausenden hinmühen lassen. Das haben unsere Feinde auch unumwunden anerkannt. Verjagt haben in Rußland nur die Männer der Regierung und die Führer des Heeres. Es hat sich gezeigt, daß sich in Rußland seit dem japanischen Kriege im Prinzip noch nichts geändert hat.“

„Noch ist es für Rußland Zeit, einen billigen und ehrenvollen Frieden zu schließen, noch hat vielleicht Deutschland ein Interesse an einem baldigen Frieden mit Rußland. Wenn seine Soldaten erst in Petersburg und Kiew und vielleicht auch in Moskau stehen werden, und sie werden dahin kommen, dann hat Deutschland keine Eile mehr mit dem Frieden. Der Weg nach Westen steht ihm dann offen, denn das russische Lebensmark ist dann zerhackt, und Rußland wird sich langsam verbluten. Wenn die Minister in Petersburg auch sagen, der Krieg werde noch fünf Jahre dauern, Rußland werde sich bis hinter den Ural zurückziehen, so ist das ganz unsinnig, und die Minister wissen das auch. Sobald unsere Feinde in Petersburg, in Kiew und in Moskau sind, hat das heilige Rußland aufgehört zu existieren.“

Die Versammlung verfiel zum Schluß der vollzeitlichen Auflösung. Gorki wurde am nächsten Tage zur Behörde bestellt, und es wurde ihm bedeutet, daß man es nicht dulden werde, wenn er weiterhin für einen Frieden agitieren werde. Nur mit Rücksicht auf Gorkis augenblickliche große Popularität in Rußland hat man von anderen Maßnahmen Abstand genommen.

### Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 17. Sept. Amlich wird verlautbart vom 17. September 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front fanden gestern wieder vielfach Artilleriekämpfe statt. Nachmittags wurde das feindliche Feuer gegen die Hochfläche von Laram und Blagocentz heftiger. Heute nach Mitternacht griff stärkere italienische Infanterie den Monte Coston und unsere Stellungen nördlich dieses Grenzberges an. Diese Vorstöße wurden unter beträchtlichen Verlusten des Angreifers abgewiesen. Im Kärntener Grenzgebiet entfaltete die georgische Artillerie, namentlich gegen den Raum von Tarvis eine lebhafte Tätigkeit. Dieser Ort, und zwar insbesondere das dortige Spital, wurden von den Stellungen nördlich des Grenzpasses von Sombogna von weitreichenden Geschützen beschossen. An der südländlichen Front setzte der feindliche Angriff gegen den Raum von Klitsch wieder ein. Mehrere Vorstöße der Italiener wurden zurückgeschlagen. Die Kämpfe sind jedoch noch nicht abgeklungen. Weiter insongabwärts bis einschließlich des Götzer Brückentopfs herrschte verhältnismäßig Ruhe. Einige Ortschaften südlich Götzer und der Nordwestrand der Hochfläche von Doberdo standen unter lebhaftem feindlichem Geschützfeuer. Westlich von San Martino wurden Annäherungsversuche der Italiener, wie immer, vereitelt.

### Italienische Einbildung.

W.B. Rom, 17. Sept. Das „Giornale d'Italia“ bringt einen Artikel von Goffredo Belloni, betitelt: „Der Rabel der Welt“, in dem die Entente ermahnt wird, das Umwerben der Balkanvölker bleiben zu lassen. Das Heil des Weltkrieges würde vom italienischen Heere kommen. Italien sei der Hauptangelpunkt des europäischen Weltkrieges. Wenn heute Italien aus dem Weltkriege ausscheiden würde, so wäre die Entente ruiniert und die Neutralmächte wären

Sieger. Italiens Volk sei das erste Volk unter den Entente-Völkern, sowohl hinsichtlich seiner Energie, als hinsichtlich seines ihm von der Geschichte zugewiesenen Amtes. Italien müsse daher neue Opfer bringen und sich neuen Mühsalen unterziehen, damit es nicht gemeinsam mit seinen Freunden untergehe.

### Die Italiener suchen sich von den Dardanellen zu drücken.

W.B. Bern, 17. Sept. Der „Mailänder Sera“ übernimmt aus der „Petit Ricoll“ eine Nachricht aus angeblich absolut sicherer Quelle, daß General Hunter Pascha, der das Oberkommando zur Verteidigung der ägyptischen Küste inne hat, unlängst Kairo verlassen habe, um in besonderer Mission nach Rom zu gehen. Der General habe dort Verhandlungen eingeleitet, um die Verteidigung eines Teiles des Suezkanals den italienischen Truppen zu überlassen, so daß englische Soldaten und Kolonialtruppen für die Unternehmungen an den Dardanellen freier würden. Anscheinend ist es vorzuziehen, italienische Truppen, die ursprünglich für Gallipoli bestimmt waren, nach Ägypten zu bringen, wo sie sich näher an ihrer Operationsbasis und dem libyschen Kommando befinden würden. General Hunter soll am 30. August mit dem holländischen Dampfer „Nembrandt“ von Kairo abgereist sein.

### Der türkische Krieg.

W.B. Konstantinopel, 17. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat sich nichts verändert. Bei Anaforta hinderten wir durch unser Feuer die feindlichen Befestigungsarbeiten vor unserem rechten Flügel. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot, das sich Sezefik Burnu zu nähern veruchte, zur Flucht. Unsere Küstenbatterien beschossen wirksam feindliche Minenlager und die wichtigsten feindlichen Stellungen in der Gegend von Seddul Bahr.

In der Nacht vom 5. September nahm eine unserer Aufklärungsabteilungen am Suezkanal, 5 Kilometer südlich von El Kantara, ein englisches Transportschiff unter Feuer, das Munition auf dem Kanal beförderte. Sie tötete die Leute auf dem Schiffe und bemächtigte durch ihren Ueberfall eine feindliche Kompanie, die in der dortigen Gegend lagerte. In der Nacht vom 9. zum 10. September sprengte eine andere türkische Patrouille mit Dynamit die Funkenstation östlich von Adjige an dem Kanal in die Luft. An anderen Fronten hat sich nichts geändert.

### Die deutsch-amerikanischen Schwierigkeiten in zwei Wochen beseitigt.

W.B. London, 17. Sept. (Privattelegramm.) „Exchange Telegraph Company“ meldet unter dem 15. September aus New York: „World“ veröffentlicht eine Besprechung mit dem deutschen Volschaffer, Graf Bernstorff. Dieser hat gesagt, alle Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten würden in zwei Wochen beseitigt sein. Er und Staatssekretär Lansing hätten ein volles Einverständnis erreicht.

### Die neue englisch-französische Anleihe.

W.B. New York, 17. Sept. (Reuter.) Morgan hat die Einzelheiten der beabsichtigten englisch-französischen Anleihe dem jüngeren Rockefeller unterbreitet. Man glaubt, daß er ihn aufgefordert hat, sich an der Anleihe zu beteiligen. Die Tatsache, daß die National-City-Bank, die meistens die Finanzangelegenheiten Rockefeller besorgt, bereits beschlossen hat, sich an der Anleihe zu beteiligen, wird dahin ausgelegt, daß die Missionen der Standard Oil-Co. rasch dafür kläglich gemacht werden sollen. — In einer späteren Besprechung wird gemeldet: Die englisch-französische Finanzkommission und amerikanische Finanzleute haben gestern ihre erste formelle Sitzung abgehalten. Morgan und seine Geschäftsteilhaber waren anwesend. Nach der Versammlung herrschte eine vertrauensvolle Stimmung. Ein beträchtlicher Teil der Anleihe ist bereits gesichert. Die sogenannten prodeutschen Banken in New York werden zur Beteiligung eingeladen werden, wenn die Kommission die Ueberzeugung gewinnt, daß es ihnen damit ernst ist. Die Anleihe wird wahrscheinlich in vier gleich hohe Serien geteilt werden. Die Bous sollen nicht weniger als 5 Prozent Zinsen, zahlbar in Dollars, tragen.

### Englands Zugeständnis im deutschen Güterverkehr nach Amerika.

W.B. London, 17. Sept. Im Unterhaus erklärte Sir Edward Grey auf eine Anfrage, ob die Regierung jetzt erlaube, daß Deutschland bestimmte Güter nach Amerika ausführe, die Regierung habe sich verpflichtet, in bestimmten Fällen Güter feindlichen Ursprungs, die vor dem 1. März bestellt und bezahlt worden sind, unbehindert verfrachten zu lassen. In solchen Fällen würde das Ausfuhrverbot die neutralen Besitzer und deren Güter treffen, ohne dem Feind Schaden zuzufügen. In besonderen Fällen seien auch besondere Erleichterungen für die freie Verfrachtung von Arzneimitteln, Gemischen Stoffen und dergleichen zugelassen worden, wenn der Beweis geliefert werde, daß sie nirgends sonst, als im feindlichen Land erhältlich seien und im neutralen Land ein Mangel daran bestehe. Man dürfe nicht vergessen, daß man mit den einschneidenden Bestimmungen für die Schiffsahrt nicht bezwecke, die Neutralen zu benachteiligen, sondern dem Feind materiellen Schaden zuzufügen.

### Die Kämpfe in den Kolonien.

W.B. London, 17. Sept. Das Pressebureau meldet: Eine starke feindliche Patrouille wurde am 14. September südlich von Maktan in Ostafrika durch 80

Brieten und 100 eingeborene Soldaten überrascht. Der Feind rückte nach einem heftigen Gefechte und ließ 22 Tote (?) und mehrere Verwundete zurück. Wir verloren 3 Tote (?) und 8 Verwundete und erbeuteten eine Anzahl von Gewehren, viel Munition und eine ganze Ausrüstung (?).

### Die Stimmung in Sofia.

W.B. Sofia, 17. Sept. (Privattelegr. der „Zeff. Jig.“) Das Abkommen mit der Türkei, die ausweichende oder, richtiger gesagt, ablehnende Haltung Serbiens auf die Schritte der Entente, die Einberufung der mazedonischen freiwilligen Landwehr und aller in Mazedonien geborenen Bulgaren zu Übungen, Serbiens eifrig betriebene Befestigungsarbeiten und Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze, die rätselvolle, ungewisse Haltung Rumaniens, Venizelos' Erklärung in der Presse, Griechenland werde fest zu Serbien halten, das energische Vorgehen der bulgarischen Regierung gegen die verwirrende Agitation der Presse und der Straße — all' dies verleiht der Stimmung in Sofia und ganz Bulgarien eine schwer zu beschreibende und besondere Note. Es herrscht nicht gerade Aufregung, doch hat sich aller Kreise eine lebhafteste Bewegung bemächtigt, die an die Septemberherge 1912, vor der Mobilisierung, erinnert. Alle Gespräche drehen sich um die Möglichkeiten der bulgarischen Politik. Die Geschäfte sind voll von Käufern, die sich mit Samaschen, Soldatenstiefeln, Strümpfen, Pelzjassen, Planenwaren, Feldbeständen usw. versehen. Vom Kommen des Krieges spricht man als einer sicheren Sache wie vom Eintritt des Winters. Inzwischen ist das Diplomatenspiel noch nicht beendet. Man erwartet neue Schritte der Entente. Serbien verzichtet nicht auf direkte Unterhandlungen mit Bulgarien, was jedoch dieses immer ablehnt. Die Frage der Befreiung des von der Türkei abgetretenen Gebiets wird lebhaft erörtert und man erwartet hierüber eine amtliche Erklärung.

### Eine wichtige Enthüllung für den Balkan.

W.B. Zürich, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Mailand veröffentlicht „Giornale d'Italia“ nach Berichten der in Sofia erscheinenden Zeitungen den Vertrag, den England, Rußland und Frankreich am 22. Dezember 1914 über die Dardanellen geschlossen haben. Danach soll Konstantinopel mit den Dardanellen an Rußland fallen. Dies sei der Grund, daß sich die Vertragsschließenden zur Geheimhaltung des Vertrages gegenüber den Balkanstaaten verpflichtet hätten.

### Legte Nachrichten.

W.B. Budapest, 18. Sept. Das hiesige bulgarische Generalkonsulat gibt bekannt, daß sämtliche in Ungarn sich aufhaltende mazedonische gebildete Bulgaren zwischen 18 und 45 Jahren zu einer dreiwöchigen Übung, die ungedienten zu einer 44-tägigen Ausbildung einzurücken haben.

W.B. Paris, 8. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Die Reservisten der Jahrgänge 1886—1888 sind auf den 1. Oktober einberufen worden.

W.B. Bukarest, 18. Sept. Der Herzog von Medlenburg traf vorgestern zu Schiff in Giurgewo ein. Er setzte die Reise nach Macin zunächst im Sonderzug, später zu Schiff fort. Dort wird er vom König und der Königin empfangen werden.

W.B. Wien, 18. Sept. Am 14. Septbr. gelang es nach 6stündigem Kampf 4 Km. der feindlichen Höhenstellungen an der kärntisch-julischen Front zu nehmen. Zwei stark besetzte feindliche Stellungen, die seit Beginn des Krieges in den Händen des Feindes waren, der Fundgrubenkofel und die Cima de Poertis, sind in unserem Besitz. Unsere Verluste waren über Erwarten gering. Am Nachmittags des 14. Sept. wurde ein feindlicher Angriff auf unsere Best.-Stellung blutig abgewiesen.

W.B. Petersburg, 18. Sept. Nach dem „Ruskoje Slovo“ machen die Geistlichen in den Kirchen gegen den liberalen Damadlos Stimmung. Erzbischof Scaplin von Twer erklärte auf der Kanzel, die Diener der Kirche würden gegen die verbrecherischen Umstürzler kämpfen, selbst bis zum Märtyrertod.

W.B. Berlin, 18. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird nach englischen Blättern die Verlobung des Prinzen von Wales mit der ältesten Tochter des Jarenpares nach Beendigung des Krieges in Aussicht genommen.

W.B. Berlin, 18. Sept. Der günstige Stand der Verhandlungen mit Amerika wird in einem Spezialtelegramm des „Berliner Tageblatts“ bestätigt.

W.B. Berlin, 18. Sept. Die Fürstin Wilow ist laut „Berliner Tageblatt“ auf der Rückreise nach Deutschland gestern in Chiasso angekommen.

W.B. Berlin, 18. Sept. Aus Chiasso wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, regierungsfreundliche und feindliche Väter berichteten übereinstimmend, daß tiefste Vorbereitungen zu einem nahen Hauptsturm auf die türkischen Stellungen auf Gallipoli und an der Meerenge der Dardanellen getroffen würden. An der Operation der Flotte, die besonders energisch geführt werden solle, werde eine große Anzahl Unterseeboote und besonders mit sehr starker Artillerie ausgerüstete Schiffe teilnehmen. Neue Landungen würden in großer Zahl an der Bai von Mudros eingeleitet. Zur Bekämpfung der deutschen Unterseeboote seien in der Meerenge besondere Apparate angebracht worden.

W.B. Berlin, 18. Sept. Major Morath schreibt im „Berliner Tageblatt“: Wir wissen, daß Ritzemers Behauptung, wir seien am Ende unserer Kräfte, das Stedenpferd



# Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos.

Bezüglich der Nachmusterung der dauernd dienstunbrauchbaren scheint in den beteiligten Kreisen noch Unklarheit zu bestehen. Zur Behebung von Zweifeln wird daher nachstehendes bekanntgegeben:  
Von dem Befehl vom 4. 9. 15 werden alle Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. September 1870 oder später geboren sind.

Es haben sich zu melden:

a) beim zuständigen Bezirkskommando

alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlobtenstandes, die als dauernd garnisondienstunfähig aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einjährig-Freiwillige nach neunmonatiger) aktiver Dienstzeit als dauernd ganzunvalide oder als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind.

Die in den Jahren 1914/15 im Kriege, d. h. beim Feldheer Beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar Entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vorläufig befreit.

b) bei der Ortsbehörde

alle übrigen als dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen einschließ- lich der beim Kriegsverfassungsgeschäft ausgemusterten Landsturmpflichtigen. Von der Meldung befreit sind die Wehrpflichtigen, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, d. h. die im Jahre 1896 und später geboren sind.

Stuttgart, den 17. September 1915.

## Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Am Dienstag, den 21. ds. Mts., von nachm. 2 Uhr an werden die Kinder auf der

### Jungviehweide

gewogen und gemessen und am Mittwoch, den 22. ds. Mts., vorm. 8 Uhr findet der

### Abtrieb der Weidetiere

statt. Hiezu werden der Ausschuss und die Mitglieder des landw. Vereins freundlichst eingeladen.

Der teuren Fleischpreise wegen, werden diejenigen Herren, die am Mittageffen teilnehmen esucht, dies bis Montagabend dem Vereinssekretär O.H. Spacklatter Gaiser mitzuteilen.

Nagold, den 14. Sept. 1915.

Der Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Kottmerell.

Wart.

Von Mittwoch ab hat Meijer Seitz stärkere und kleinere



### Läuferschweine

fortwährend zu verkaufen.

Altensteig.

Für bevorstehende Bedarfszeit habe ich mein Lager in

## Defen

wieder neu sortiert und empfehle:

- Hopewell-Defen
- Regulierfülllöfen
- Regulierkochlöfen
- Kochlöfen mit Vorherd
- Dauerbrand-Defen

in einfach schwarzer bis hochfein emailierter Ausstattung

Pottlöfen

Transportable Waschkessel

Infolge rechtzeitigen Einkaufs billige Preise!

# Paul Beck.

## Kriegerverein Altensteig.

Zu der morgen Sonntag stattfindenden Gedächtnisfeier der Gefallenen:

- Wilhelm Luz
- Hermann Kohler
- Christian Schwarz
- Wilhelm Steeb
- Franz Hammacher

versammelt sich der Verein um 9 Uhr im Lokal.

Zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuss.

Altensteig.

## Wärmflaschen Emailierte Wassergölten



## Dezimal-Waagen in allen gangbaren Größen Gewichte

empfehlen billigt  
W. Beeri.

Grömbach-Görseltingen.

Unlässlich unserer am Dienstag, den 21. September stattfindenden

## Trauung

erlauben wir uns, Freunde und Bekannte zu einem Glase Wein in das Gasthaus zum Hirsch in Grömbach freundlichst einzuladen.

Gottlieb Braun, Bauer  
Maria Wildbrett.

Kirchgang um 11 Uhr.

Altensteig.

Eine mit dem 3. Kalb hochtrachtige schwere



## Schaffkuh

hat zu verkaufen

Friedrich Seeger zur Traube.

30 Wagen

## Stalldünger

hat abzugeben der Obige.

Altensteig.

## Heu

kauft jedes Quantum zum Höchstpreis. Anmeldungen nimmt entgegen von hier und Umgebung

Walz, Landschaftsgärtner.

Egenhausen.

Rohe und frischgebrannte reinschmeckende

## Kaffees

empfehlen

J. Kaltenbach.

Kirchliche Nachrichten.

16 Sonntag u. Dr., 19. Sept. evang. Gottesdienst um 10 Uhr in der Kirche; Gedächtnisfeier für die Gefallenen: Wilhelm Luz, Hermann Kohler, Christian Schwarz, Wilhelm Steeb, Franz Hammacher. Lieder: 358, 516, 504. Darauf Kindergottesdienst. Um 12 Uhr Christenlehre mit den Schülern. Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbekundung im Jugendheim.

Gemeinschaft-Jugendheim. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung.

## Gewerbebank Nagold e.G.m.b.H.

beim alten Kirchturm.

Fernsprecher Nr. 26.

## 5% Deutsche Reichsanleihe (Dritte Kriegsanleihe)

unkündbar bis 1924,

eingeteilt in Stücke von Mk. 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10000 u. 20000

Die Zeichnung findet

von Samstag, den 4. September an, bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr statt.

Der Zeichnungspreis beträgt:

wenn Stücke verlangt werden, 99%

wenn Eintragung ins Reichsschuldbuch verlangt wird, 98.80%

Zeichnungsanmeldungen werden durch uns von jedermann zu Originalbedingungen, vollständig spesenfrei, entgegengenommen.

Gleichwie die Reichsdarlehenskasse denjenigen Zeichnern, denen augenblicklich die nötigen Gelder nicht zur Verfügung stehen, solche zu 5% leiht, so erklären auch wir uns bereit, für die bei uns eingereichten Zeichnungen, bis auf weiteres die nötigen Gelder zu 5% p. a. netto vorzulegen.

Nähere Auskunft erteilen wir bereitwilligst, wie auch Prospekte über diese Kriegsanleihe auf Wunsch gerne zur Verfügung stehen.

Nagold, den 2. September 1915.

Der Vorstand:

St. Schalble. Bernhardt. Lenz.